

Rückert, Friedrich: 8. (1836)

- 1 Der Fürst ritt auf die Jagd, und ward durch ein Gewitter
- 2 Getrennt vom stattlichen Geleite seiner Ritter.

- 3 Er fand zum erstenmal, woran er nie gedacht,
- 4 Ohnmächtig selber sich in eines Höhern Macht.

- 5 Ihm war nun Heer und Hof und Herrschaft ohne Nutz,
- 6 Er suchte gegen Sturm im offenen Felde Schutz.

- 7 Er spähte weit umher, und sah mit halber Freude
- 8 Zuletzt ein ländliches unscheinbares Gebäude.

- 9 Mit Unmuth trat er ein ins niedre Hüttendach;
- 10 Mit seiner Tochter saß ein Vater im Gemach.

- 11 Der alte Vater herb, ein Landmann starr und spröde,
- 12 Die junge Tochter mild, ein Landkind hold und blöde;

- 13 Alsob ein alter Dorn mit rauhemoos'tem Nacken
- 14 Die schönste Rose trüg' als Schmuck an seinen Zacken.

- 15 Der Fürst gewahrte nicht die Rose duftumschwommen,
- 16 Und hört' es kaum, wie ihn der Vater hieß willkommen.

- 17 Der Tochter winkte der, die sich mit Anstand schürzte,
- 18 Dem Gast ein Mahl auftrug, und es mit Anmuth würzte.

- 19 Das Mahl blieb unberührt, der Gast stumm und verdrossen,
- 20 Die Würze merkt' er nicht, sonst hätt' er es genossen.

- 21 Er dacht' im stillen Kreis an seinen lauten Troß,
- 22 Und aus der nackten Hütt' in sein vergoldet Schloß.

- 23 Da trat am Abend ein des Bauern Knecht, der Hirte,

24 Und um der Herde Stand ward er befragt vom Wirth.

25 Er sprach: die Herde war noch nie in schlimmerm Stande,
26 Die Nahrung scheint ihr nicht mehr anzustehn im Lande.

27 Die Euter alle sind versiegt, es hilft kein Füttern,
28 Den eignen Lämmern wird kein Trunk von ihren Müttern.

29 Der alte Landmann wiegt sein Haupt erstaunt: Versiegt
30 Die Euter auf einmal! Wer sagt, woran das liegt?

31 Da hebt die Tochter an: Es liegt allein daran,
32 Daß nicht des Fürsten Herz dem Land ist zugethan.

33 Denn wo nicht zugethan der Himmel ist der Erde,
34 Alda verschmachten muß aller Lebend'gen Herde;

35 Und also, wo der Fürst in Liebe nicht dem Land
36 Ist zugethan, das ihm vertraut des Himmels Hand.

37 Der Alte sprach: Was bleibt denn übrig, als zu wandern
38 Aus einem Land, das Gott verlassen hat, zum andern?

39 Geh, Hirte, gib dem Vieh hier seine letzte Rast!
40 Und du, o Tochter, trag dein letztes auf dem Gast!

41 Wir haben manchen hier gespeiset und getränket;
42 Nun schaffe, daß mit Dank es dieser uns gedenket!

43 Wir werden keinen Gast hier tränken mehr und speisen;
44 Wer weiß, im fremden Land wer uns es wird erweisen?

45 Da sah der Fürst sie an, die sich mit Anstand schürzte,
46 Ein neues Mahl auftrug, und es mit Anmuth würzte.

47 Das Mahl blieb unberührt; doch, wenn ers nicht genoß,

48 Nicht war es weil er dacht' an sein vergoldet Schloß;
49 Vielmehr weil er ans Wort, das sie gesprochen, dachte,
50 Von dem zuerst die Lieb' in seiner Brust erwachte;
51 Die Liebe für sein Land, mit welcher Hand in Hand
52 Vielleicht noch eine gieng, die er sich nicht gestand.
53 Zum Herzen sprach er: Weh dem Trotz, der dich bethörte,
54 Der wie ein Fluch das Glück unschuld'ger Hütten störte!
55 Daß so der Segen fehlt, wo Liebe nicht vermählt
56 Dem Land des Fürsten Herz, warum blieb mirs verhehlt?
57 Er dachte nach, da trat von neuem ein der Hirte,
58 Und um der Herde Stand ward er befragt vom Wirth.
59 Er sprach: die Herde hat sich anders nun besonnen;
60 Der Mütter Euter schwillt und füllet alle Tonnen.
61 Wetteifernd lassen sie die Milch im Kübel schäumen;
62 Sie haben offenbar nicht Lust das Land zu räumen.
63 Der alte Landmann lenkt den Blick, den er gesenkt,
64 Der sinn'gen Tochter zu, die wohl weiß was er denkt.
65 Und lächelnd hebt sie an: Das liegt gewiß daran,
66 Daß nun des Fürsten Herz dem Land ist zugethan.
67 Denn wo nur zugethan der Himmel ist der Erde,
68 Da nähret sich mit Lust aller Lebend'gen Herde.
69 Und also, wo der Fürst in Liebe seinem Land
70 Ist zugethan, das ihm vertraut des Himmels Hand.
71 Der alte Landmann spricht: Der Himmel sei gepriesen,

- 72 Daß er zu rechter Zeit dem Land die Huld erwiesen.
- 73 Das Land zu räumen, wird nun keine Noth uns dringen;
74 Doch wer wird unsern Dank dem Fürsten hinterbringen?
- 75 Ich seh' an dir, mein Gast, nachdem dir am Gewand
76 Der Regen trocknete, du bist von edlem Stand.
- 77 Bring morgen, wenn du ziehst, die Kund' ins Fürstenhaus;
78 Heut aber ruh vergnügt in Bauernhütten aus.

(Textopus: 8.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7593>)